Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 17. August 1871. Nummer 33.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Gburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20ap71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14n9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaerte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½,
2ag71 Scranton, Pa.

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Stock-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherung Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ächten Ansprüche.
Office in Sanderson u. Jones Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16n8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neusser,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Assion.

Völkers Heuwage.
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zimmer No. 1, obenauf. 16n9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schreib-, Plak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (1n9)

Karl D. Neusser,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engrosshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Tabak, Pfeifen 2c.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabaks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern 2c.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15d76

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3. 1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Be-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Grocerie- und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den U. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5.
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Moraan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Weide, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j170

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Der Tambour von Wörth.

Historischer Roman aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870 von Dr. Karl Tornow.

Erste Abtheilung.

(Fortsetzung.)

Neunzehntes Capitel.

In Straßburg.

Was am meisten auffällt, wenn man aus den ruhigen deutschen Städten den Fuß zum ersten Male in Straßburg setzt, ist das geschäftige Treiben, welches in dieser Stadt herrscht.

Im Herzen der Stadt, besonders am Kleberplatz und in der Nähe der Markthalle, dem allgemeinen Rendezvous der gebildeten und niederen Stände, hört man ein dumpfes Rauschen, wie man es nur von Städten wie Paris und London oder wie vom Meeresufer her gewöhnt ist.

Das Leben und Treiben der mehr als 80,000 zählenden Einwohner dieser sehr industriellen Stadt verräth sich dadurch.

Straßburg ist ein ungeheurer Stapelplatz für Paris und so zu sagen eine Art Vorrathskammer der französischen Hauptstadt.

Man kann sich kaum eine Idee davon machen, in welchem ungeheuren Verkehr diese Stadt der äußersten östlichen Grenze mit Paris steht und was diese nicht Alles von Paris bezieht.

Der halbe Elsaß lagert hier seine Erzeugnisse ab, die alle nach Paris gehen, ja, noch aus dem Badischen werden genug Comestibles und allerhand Proviant nach Straßburg geschleppt, von wo sie nach Paris gehen.

Daher dies geschäftige Treiben.

Dazu kommt, daß Straßburg eine sehr alte Stadt ist und daher sehr viele schmale Gassen hat, in denen das rege Treiben um Vieles auffälliger ist, als in unseren modernen breitstraßigen Städten a la Berlin.

Dies alles verein, ist denn auch der Grund, weshalb der Fremde bei seinem Eintritt in die Stadt und bei näherer und ruhiger Erwägung über das lärmende Wesen und Treiben in Straßburg erstaunt.

Straßburg ist, wie allbekannt, eine dem deutschen Reiche von den Franzosen geraubte Stadt.

Indeß sie ist deshalb nicht deutsch gesinnt, sondern hängt Frankreich und den Franzosen an.

Nicht viel besser sieht es auf dem Lande im Elsaß aus.

Diese einfachen unwissenden und groben Bauern wollen gleichfalls vom Deutschen nichts wissen, der ihnen als „Schwob" ebenso verhaßt wie verächtlich ist.

Wer unter ihnen gelebt hat, weiß das besser als sämmtliche Zeitungsschreiber mit ihren spekulirenden und interessirten Artikeln.

Man darf dies aber nicht vom ganzen Elsaß sagen.

Zwei Fünftel von den Bewohnern dieses gesegneten Landstrichs neigen sich zu Deutschland, speziell zu Preußen, was auch leicht erklärlich ist, da diese zwei Fünftel protestantisch sind.

Was die übrigen drei katholischen Fünftel aber anlangt, so sind sie französisch gesinnt, wozu der große Einfluß der hier sehr thätigen und Propaganda machenden, fanatischen katholischen Geistlichkeit am meisten beiträgt.

So stehen die Dinge im Elsaß, in Lothringen sogar noch ärger für uns Deutsche und wer dies bestreitet, spricht gegen die Wahrheit.—

In einem der ersten Tage des Monats August 1870 befand sich in einem der feinsten Häuser Straßburgs eine zahlreiche Gesellschaft beisammen, durfte man anders nach den Stimmen schließen, die sich ziemlich bunt durch einander hören ließen.

In der That saßen hier sechs Herren in Gesellschaft einer Dame von großer Schönheit beisammen.

Der Jüngste unter ihnen war vielleicht acht und zwanzig, der Aelteste ungefähr fünfzig Jahre alt.

Die sämmtlichen Anderen befanden sich in den mittleren Jahren.

Alle waren sehr fein gekleidet und schienen zur Elite der städtischen Gesellschaft zu gehören.

Alle sprachen französisch.

Ihr Gespräch erhob sich bald zur Discussion, denn fast Alle sprachen zu gleicher Zeit und mit großem Eifer.

„Erlauben Sie, meine Herren, sagte einer von den älteren Männern, indem er mit seiner Stimme die Anderen zu beherrschen sich bemühte, das, was Ihnen der Marchese Contarini sagt, ist durchaus wahr und begründet — und wir dürfen um so weniger die Wahrheit seiner Mittheilung in Zweifel ziehen, als er von Grund aus und aus Erfahrung die pariser Gesellschaft kennt. Gesetzt den Fall, die Franzosen unterlägen den Deutschen, lange werden die Hannoveraner, Hessen, Nassauer und Schleswig-Holsteiner mit ihrer Erhebung nicht auf sich warten lassen.

„Um so mehr, als man in Oestreich nur darauf wartet, um gleichfalls mitreden zu können, sagte ein zweiter. Vor Ablauf von vier Wochen sind wir in Berlin.

„Ganz bestimmt! bemerkte die Dame, ich bin davon so fest überzeugt, daß ich mir hier nicht eine einzige Robe habe machen lassen, da die straßburger Schneiderinnen nicht gut arbeiten. In Berlin wird man das Alles besser haben.

„Aber, Herr Marquis Contarini, mein bester Graf Charrier, geehrte Frau Marquise, antwortete der Jüngste in der Gesellschaft, vergessen Sie doch nicht, daß Deutschland eine Million Truppen auf den Beinen hat.

„Gleichviel! sagte der Graf.

„Ihre Landwehr! — Schuster, Schneider, Vetter Handschuhmacher! Alles verheirathete Leute! sagte der, welcher bereits gesprochen hatte.

„Und die mit schwerem Herzen in das Feld ziehen! rief der junge Mann, dessen Augen Blitze von sich warfen. Was sagen Sie da, Herr von Neudorf? Und wer kennt Ihre Generäle?

„Hm! Ich kenne ihre Namen nicht und wahrscheinlich Keiner in ganz Straßburg, antwortete der Baron Bergheim. Also was können sie groß sein?

„Etwas doch.

„Was?

„Ehrenfeste, kluge, muthige Leute, Herr Baron! entgegnete Neudorf.

„Das sind Kindereien, lieber Herr von Neudorf, versetzte Graf Charrier. Warten Sie es nur ab und Sie werden bald erleben, wie Mac Mahon die süddeutsche Armee aus Frankreich jagt. Nicht wahr, lieber Contarini?

„Unzweifelhaft, lieber Baron, unzweifelhaft! antwortete der Marchese.

„Ich denke mir, die Deutschen hinauszujagen, wird unseren braven französischen Generälen ein wahres Kinderspiel sein! bemerkte der Baron lächelnd.

„Ich meine das noch lange nicht! war die Antwort des Herrn von Neudorf.

„In der That, ist das ihr Ernst? fragte der Graf.

„Mein voller Ernst!

„Nun, das ist gar nicht zu rechtfertigen! Das ist unverzeilich! warf der Graf hin. Nein, mein lieber Freund, die Comödie wird nicht lange dauern. Lassen Sie unsere Armeen nur erst vorgehen und die Preußen werden wie Spreu weggeblasen sein. In zwei Monaten wird ein Orleans in Paris regieren, ich werde zurückkehren dürfen, man wird mir für meinen Eifer Dank wissen und zum 10. October d. J., meine schöne Marquise, hoffe ich Sie und die ganze geehrte Gesellschaft hier in meinem pariser Hotel empfangen und bewirthen zu können.

„Angekommen! riefen sämmtliche Anwesende mit Ausnahme des Herrn von Neudorf, der zweifelnd die Achseln zuckte.

„Marchese Contarini, begann der Baron von Neuem, sagen Sie uns offen Ihre Meinung: Wie denken Sie über die Kriegsgeschichten?

„Meine Herren, erwiederte Contarini, ich denke, in acht Tagen befindet sich kein deutscher Soldat mehr auf elsässischem Boden.

„Und in sechs Wochen sehen wir uns in Berlin wieder.

„Ganz recht.

„Und rechnen Sie denn die beiden anderen Armeen nicht? fragte Neudorf, der kaum seine Ungeduld zurückhalten konnte.

„Die beiden anderen Armeen? fragte der Baron und setze gleich darauf hinzu, die haben eben so wenig zu bedeuten, wie die Südarmee. Sind wir erst in Berlin, so werden die depossedirten Fürsten wieder eingesetzt, Preußen beschnitten und der **Marquis de Brandebourg** wird eine Wahrheit oder man müßte sich denn mit Gewalt verblenden wollen, um zu glauben, daß diese Choucroutefresser, diese Biersäufer unsere an Wein gewöhnte Truppen schlagen werden.

„Dies annehmen, wäre reine Thorheit! sagte der Marquis.

„Aber glauben Sie wirklich, meine Herren, fragte die Marquise, daß wir Ende September in Berlin sein können?

„Ganz gewiß, rief der Baron.

„Die Wintersaison werden wir in Berlin verleben! setzte der Graf in sehr sicherem Tone hinzu.

— Und an Festlichkeiten wird es der Kaiser da nicht fehlen lassen!

Der Herr von Neudorf machte eine so heftige Bewegung der Ungeduld, daß sie dies Mal bemerkt wurde.

„Wie Herr von Neudorf, Sie zweifeln noch daran? fragte der Baron von Bergheim.

„Wie sollte ich nicht daran zweifeln, Herr Baron? antwortete der junge Mann. Haben Sie vergessen, daß der Kronprinz von Preußen bei Weißenburg und Wörth Mac Mahon mit seiner ganzen Armee vernichtet hat? Was sprechen Sie da: MacMahon würde die Deutschen hinausfegen? Mac Mahon's Armee suchen Sie vergeblich. — Man weiß weder wo er, noch wo seine Armee geblieben ist. Wie können Sie wohl glauben und annehmen, Ihre Landeleute würden in vier Wochen siegreich bis Berlin marschiren, während Sie doch sehen, daß sie von den Deutschen immer mehr nach Frankreich hineingedrängt werden.

„Wer kennt die Kriegspläne unserer Generäle? warf der Baron ein, der vor Ungeduld auf seinem Stuhle hin und her rückte.

„Bis jetzt, behaupte ich, hat man noch keine so wesentlichen Fehler gemacht, setzte der Marquis hinzu; sehen Sie nur die Dinge etwas genauer an. Ihre deutsche Armeen sind bunt zusammengewürfelte Leute, die nach dem unglückseligen Landwehrsystem organisirt sind und zur Hälfte aus Familienvätern bestehen, die nur gezwungen marschiren und lieber heut wie morgen nach Hause gingen. Dazu ihre anderthalb und zweijährige Dienstzeit— Was sollen solche Rekruten wohl gegen so alte Truppen machen, wie die Franzosen sind?

„Sie können machen, was sie schon in früheren Feldzügen machten, antwortete der Herr von Neudorf schnell: Sie können die Franzosen schlagen, wo sie ihnen begegnen.

Der Baron biß sich in die Lippe.

„Wir werden uns nie verstehen! sagte er.

„Ich bin derselben Ansicht! versetzte Herr von Neudorf.

„Bester Neudorf, Sie schwärmen, bemerkte der Graf in versöhnlichem, freundschaftlichen Ton. Weshalb zum Teufel widersprechen Sie uns denn in allen unseren Hoffnungen? fast mögte ich sagen in unseren Ueberzeugungen — Sind Sie denn kein Edelmann mehr? Kein Feind der preußischen Regierung mehr?

„Ich bin ein Deutscher, mein Herr, antwortete Neudorf. Ich wünsche gewiß sehr, in mein Vaterland zurückkehren zu können, aber nimmermehr um den Preis, es durch die Franzosen gedemüthigt zu sehen.

Alle machten eine Bewegung des Erstaunens.

„O, mißverstehen Sie mich nicht! fuhr der deutsche Edelmann sehr heftig fort. Ich habe, wie so mancher Held der Freiheit, von Willkühr und Despotie gelitten; mein Vater und mein Bruder fielen bei Langensalza als brave Hannoveraner; ich hielt es für meine Pflicht, den meinem König Georg geschworenen Eid zu halten. In Contumaciam verurtheilt kann ich heut nicht gut in mein Vaterland zurückkehren, weil ich trotz der von König Wilhelm erlassenen Amnestie doch immer ein Gegenstand der Ueberwachung seitens der preußischen Regierung bleiben würde. Mit einem Wort: ich bin heut ruinirt. Mich hat die preußische Regierung oder ein mit derselben verbundenes Gouvernement also wahrlich nicht bezahlt, noch bestochen. —

„Und dennoch, bemerkte der Baron etwas höhnisch, wünschen Sie deren Triumph.

„Herr Baron, fuhr der deutsche Edelmann fort, ich wünsche, daß die deutschen Armeen siegen. Ja, ich gestehe es! Wenn meine Interessen mich auch auf die Seite der Feinde meines Vaterlandes stellen, so ist mein Herz doch mit den braven unvergleichlichen Söhnen meines großen Volkes, die in anmaßender Weise angegriffen, mit Energie und Muth jede Schmach von ihrem Vaterlande abhalten. Das werden Sie doch zugeben müssen, daß unsere deutschen Armeen den Krieg in unsterblicher Weise begonnen haben — —

„Ah, Herr von Neudorf! rief die Marquise.

„Verzeihen Sie mir, Frau Marquise; aber wenn mein Wunsch, mein Vaterland wiedersehen, auch sehr groß ist, so müßte dies doch auf einem anderen Wege geschehen als auf dem, der von deutschem Blut, durch Franzosenhand vergossen, beschmutzt wäre.

„So also, fiel ihm der Baron in's Wort, daß, wenn Sie sich zufällig auf einem Schlachtfelde befänden, wo sich Deutsche und Franzosen gegenüberständen —

„Wenn ich mich in diesem Augenblick zwischen Mac Mahon und dem Kronprinzen von Preußen befände und ich sollte für einen von beiden Partei ergreifen, antwortete der Hannoveraner, so würde ich bestimmt nicht lange in Zweifel sein. Nein, bestimmt nicht lange: Ich würde auf Seiten meiner Landsleute kämpfen!

Ein tiefes Schweigen, welches davon ein Zeugniß war, daß sich Alle sehr genirt fühlten, empfing diese in so energischem Tone abgegebene unerwartete Antwort des flüchtigen deutschen Edelmanns.

Der Letztere hatte sich erhoben, grüßte nach einander die Marquise und die Herren und sagte dann, indem er nach seiner Uhr sah:

„Entschuldigen Sie mich gütigst, meine Herrschaften, daß ich Sie so plötzlich verlasse, aber ich erwarte in dieser Stunde Jemand in meiner Behausung; habe auch eine Menge Briefe zu schreiben und erwarte mit Sehnsucht einen Brief aus Wien.

"Wir sehen uns also morgen Nachmittag, Herr von Neudorf? fragte der Marchese Contarini schnell.

„Zuverlässig, Herr Marquis, antwortete der junge Mann und grüßte zum letzten Male.

Danach sich nochmals verbeugend, verließ er das Zimmer, stieg die Treppe hinunter und verschwand bald im Schatten einer jener engen Straßen, an denen Straßburg so reich ist.

Seit der schnellen Verabschiedung des Hannoveraners hatte keiner mehr ein Wort gesprochen.

„Meine Herren, sagte plötzlich der Baron Bergheim, ich glaube für die Zukunft wird es gut sein, uns in Gegenwart des Hannoveraners vorsichtiger zu äußern.

„Es ist dies auch meine Ansicht! setzte Graf Charrier hinzu.

„Das genügt nicht! bemerkte der Marchese Contarini mit halbleiser Stimme.

„Was? fragte einer der anderen Herren, die bisher an der Conversation nicht Theil genommen.

„Neudorf verräth uns!

„Wie? riefen sämmtliche Anwesende.

„Ich sage Ihnen: Neudorf verräth uns! wiederholte Contarini mit fester Stimme. Ich kann darüber keine materiellen Beweise beibringen, aber an moralischen Beweisen seines Verraths fehlt es wahrlich nicht. Er hält zu den Deutschen. Ich will Ihnen in dieser Beziehung etwas mittheilen, was ich bisher zögerte, Ihnen zu sagen. Ich weiß aus bester Quelle, daß Herr von Neudorf schon zwei Mal im Begriff stand, nach Deutschland zurückzukehren und in die deutsche Armee einzutreten.

„Ihr Wort darauf! sagte der Baron.

(Siehe vierte Seite.)